

Deutsche

# Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands  Organ.

Abo-nem-Preis für Nichtmitglieder 80 Pf. pro Monat, 20 Pf. pro Quartal frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pf. pro Quartal 10 Pf. Einzelne Nummern kosten 10 Pf.

Anzeigen kosten die fünfgehaltene Zeitseite oder  
davon kaum 20 Pf.  
bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.  
12 " " 83/4 "  
30 " " 50 "

Redaktion, H. Glüninghaus, Druck und Verlag von Joh. Meier, (Druckerei Werdemann) Gelsenkirchen.

Nro. 37

Gelsenkirchen, den 30. Septem. ber 1893

5 Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die Mitglieder werden hierdurch zum wiederholten Male aufgefordert, darauf zu achten, daß ihnen auch bei Bohrung der Stütze die erforderlichen Quittungsmarken verabschloßt oder im Quittungsbuche eingeklebt werden. Ein Unterlassungsfalle ist eine Kontrolle über die gezahlten Beiträge nicht möglich.

Der Central-Vorstand.

## An die Halben.

Ihr seid nicht fest, ihr seid nicht zielbewußt,  
Sonst könnte ihr nicht immerdar noch schwanken;  
Euch schlägt das Herz nicht manhaft in der Brust,  
Nur gross seid ihr im Hörgeln und im Tanzen.

„An eure Führer kehrtet ihr herum:  
Geständig fort bei ihrem Thun und Lassen,  
Doch selber macht ihr keinen Finger krumm,  
Um kräftig in die Speichen mitzusaffen.

Der dumme Glöckn wird von euch geglaubt,  
Forschen die Gegner ihn nach unterbreiten;  
Wichtausisch schüttelt ihr jedoch das Haupt,  
Will man zum eig'n'nen Pechen euch geleiten.

Strohsäuer ist es, was in euch erglüht,  
Gar bald entzündt, doch schneller noch verglommen;  
Der heilige Brand, dem Opferlust entglüht,  
Wohin in eurem Herzen nicht gekommen —  
Noch wenn ihr nicht zum Geß'ren euch bekehrt,  
Könnt ihr den Geist der Zeit nicht wollt erfassen —  
Verblendet, die in der Hand das Schwert,  
Sich doch so langsam morden lassen.

## Ein Haftpflichtprozeß.

I.

Vor nunmehr 20 Jahren, am 4. Februar 1873, erlitt der Bergmann Carl Pichardt zu Buchholz bei der Grubenarbeit auf der Zeche Baader-Mulde bei Linden a. d. Ruhr eine schwere Verletzung, indem er beim Hinaufsteigen in einem Fahrstuhlhause im Höhe Dickebäckerbank ca. 40 Meter lief hinabstürzte. Die Folge dieses Absturzes war unter anderem hauptsächlich die Amputation eines Beines. Der Mann ist dadurch für die praktische Erwerbsarbeit vollständig unsfähig geworden.

Aus den Prozeßakten geht hervor, daß die Neigung des Höhen Dickebäckerbank an der betreffenden Stelle zwischen 50 und 60 Grad stark war. Es steht nun, und bestand auch schon zu damaliger Zeit, die Bergpolizei-Verordnung vom 12. Februar 1866, betreffend die Sicherung der Schächte, Bremserberge, Röllscher u. s. w., nach deren § 10, »die Leffungen der Ueberhauen in Höhen mit über 45 Grad Neigung so zu verschließen sind, daß Niemand hineinfallen kann.« Diese Bestimmung ist so zu verstehen, daß die Leffungen der Ueberhauen, da wo diese in einer Vorrichtungsstrecke einmünden, an ihrem oberen Ende durch eine sogen. Türlappe, oder durch eine verschließbare Bretterbüchse überdeckt sein sollen. Waren die Einbildungungen des in Rede stehenden Ueberhauens so verdeckt gewesen, wie es die Bergpolizeiverordnung vorschreibt, daß Niemand hineinfallen konnte, dann wäre C. Pichardt darin keine 40 Meter tiefe hinabgestürzt. Das fehlt auch jedem Vater ein. Mit Überzeugtem sind noch 2 andere Bergleute ebenfalls an einzelnen Betriebspunkten in der Nähe des in Rede stehenden Ueberhauens beschäftigt gewesen. Kameraden des Pichardt, mit hinuntergestürzt, von denen der eine nach Verlauf von 4 Wochen, während ihm einige Tage vorher der rechte Unterschenkel amputiert war, an den Folgen des Schutzes gestorben ist.

Nach gesunder Menschenvernunft zu urtheilen, hätte nun aus Grunde des damals bestehenden § 10, vorgenommenes die Bedingung erfüllt werden müssen. Es ist sicherlich auch eine Art von Pichardt angestrengt, die Bertheilungungen haben sich über längere Jahre hingezogen, das allerlettig. Altenstück zeigt dies. Datum des 22. April 1893, darüber der Bericht ist abgedreht.

Die Vorwürfung gründet sich vorzüglich auf die Anwendung und Auslegung des § 10 der Bergpolizeiverordnung vom 12. Februar 1866, welche eben klar und deutlich angeführt ist. So mit dem Vorwurf gerade dieser Verordnung gefaßt ist, so muß sie auch verstanden und angewendet resp. ausgelegt werden. Sie ist präzise und einsch. Es darf Niemand in ein Ueberhauen nisso um soviel vorausgesetzt zu wissen, ob es sich um einen soviel ungewöhnlich einzufindenden Fall handelt.

ein Loch, von über 45 Grad Neigung hineinfallen können, daugt muss die Vorrichtung beschaffen sein. Das hiermit überhaupt für die Sicherheit der Bergleute gesorgt seit soll, geht auch aus der Bezeichnung (Ueberschrift) der Bergpolizeiverordnung vom 12. Febr. 1866, hervor; „betreffend die Sicherung der Schächte, Bremserberge, Röllscher usw. Um speziell von den Ueberhauen besagt auch der § 18 der erwähnten Vorschrift: „Die Fahrstühle sind möglichst bequem herzustellen und siers im fahrbaren Zustande zu erhalten.“ Das ist doch deutlich.

Wir sind nur der Meinung, daß der § 13 dieser Bergpolizei-Verordnung sämtliche Ueberhauen hat treffen wollen, in welchen Fahrten zum Zwecke des Herauf- und Herabsteigens angebracht sind. Diese hat sie mindestens zu treffen, da es auch noch andere Ueberhauen giebt, in welchen ein Herauf- und Herabsteigen stattfindet, wenn auch nur für kurze Zeit. Nicht nur sicher, sondern gar möglichst bequem sollen die Fahrstühle sein. Wird diese Eigenschaft von Jagen wir allgemeinen Fahrstühlen verlangt, daß also die Bequemlichkeit die Sicherheit hebt erhöht, dann besteht wohl die Annahme zu Recht, daß die Fahrstühle für einzelne kleinere Betriebsschließungen doch mindestens sicher sein müssen; so sicher, daß die Construction der Auszurierung und Verfestigung der Fahrten keine Gefahr für den Bergmann bilden dürfen. Wir sind zu dieser Annahme in zweifacher Weise berechtigt. 1. Wenn nämlich diese Forderung der Bergpolizei nicht bestehen sollte, so entbehren ja die in derartigen Ueberhauen beschäftigten oder dieselben benutzenden Bergarbeiter des von der Bergpolizei zu handhabenden Schutzes, denn gerade sie sehr bedürfen, mehr wie die andern, für welche sogar die Bequemlichkeit mit vorgesehen ist. 2. Das Allgem. Berggesetz vom 24. Juni 1865 läßt keinen Unterschied unter die einzelnen Bergleute oder Betriebspunkte zu; denn der § 196 spricht von den Arbeitern schlechthin: »Der Bergbau steht unter der polizeilichen Aufsicht der Bergbehörden.« Dieselbe erstreckt sich auf die Sicherheit des Lebens und die Gesundheit der Arbeiter, den Schutz der Oberfläche im Interesse der persönlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs, den Schutz gegen gemeinschädliche Einwirkungen des Bergbaues. Es sind also alle Arbeiter hier gemeint; was anderes wäre auch unbegreiflich und mit den Aufgaben eines Rechtsstaates unvereinbar.

Mit ist aber durch den Absturz der drei Bergleute in dem in Rede stehenden Ueberhauen laut der Prozeßakten bewiesen, daß das Fahrstuhlhause weder in fahrbarem, geschweige denn in einem bequemfahrbaren Zustande war, noch daß die Leffungen weder mit Klappen, noch sonstwie verschlossen waren, daß also in beiden Fällen den Bergpolizeivorschriften, so wie wir sie verstehen und vorhin erörtert, nicht erfüllt gewesen sind; dennoch ist die Abweisung des Klägers erfolgt. Selbstredend halten wir die Gutachten, auf welche hin die abweisenen Beschuldigte sich gründen, für eine »Musterleistung« in der Auslegung und Anwendung oder Nichtanwendung resp. Verdrehung der bergpolizeilichen Vorschriften. Mit dieser Ansicht stehen wir durchaus nicht allein da, sondern staatliche Fachautoren haben wir dabei zur Seite, welche sogar ihre Ansichten (Gutachten) als ihrer Überzeugung entsprechend bestätigten. Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß sogar hohe Gerichtspersonen, Richter, die sich mit der Sache zu befassen hatten, der Meinung waren, diese Angelegenheit müsse zu Gunsten des Klägers Pichardt nachträglich noch zur Entscheidung zu bringen sein.

## Knappshaftliches.

„An den Früchten sollt ihr sie erkennen,“ Um sie, die Knappshaftklasse, aber an den Früchten erkennen zu können,

wollen resp. müssen wir die Resultate ihrer Entwicklung während

des ersten Halbjahres 1893 anführen und, für das allgemeine

Verständnis etwas niedriger hängen.

2. Aus der Vorstandssitzung des Allgem. Knappshaft-Vereins vom 29. August folgendes mitzutheilen: Für die Jahresrechnung 1892 wurde die Entlastung der Bergpolizei beschlossen und hierauf vor letzterer eine eingehende Erklärung zum Kostenknappheit für das erste Halbjahr 1893 gegeben. In diesem ergeben die Renten- und Krankenfasse eine Rücklage, in der Höhe von 1.152.309,56 M., die Knappheit und Altersrente eine solche von 1.013.429,82 M., im Ganzen von 2.165.739,38 M., also gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs ein Mehr von 968.256,46 M.

Zu dem ältererster Tafte, daß die Entlastung der Bergwaltung beschlossen sei, ist keinerlei Bemerkung gemacht, dazu wollen wir zwar nichts sagen, aber die nachstehend angeführten Zahlen fordern doch zu einer solchen gezadezu, auf § 18, der denn der eigentliche Zweck der Nr. 2. Der selbe scheint durch die neuesten kapitalistischen Planungslösungen vollständig aus dem Hintergrund gedrangt zu sein. Es bestimmt der § 18, das Allgem. Berggesetz darüber, daß es folgen Knappheitsverlusten von dem verdeckten Effekt der Überaltertenknappheit beim verein bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal ausgenutzt werden kann, und dann wieder auf den alten Kapitalistischen Planungslösungen aufzurichten. Es ist zu beachten, daß die Knappheit nicht nur die Bergarbeiter, sondern auch die anderen Arbeiter, die durch die Knappheit entlastet werden, ebenso betroffen ist.

Entlastung, kostet die fünfgehaltene Zeitseite oder  
davon kaum 20 Pf.  
bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.  
12 " " 83/4 "  
30 " " 50 "

Wir können mit Recht von den gesetzlichen Bestimmungen über die Zeit innerhalb welcher der Garantiefonds zugesetztelegt sein müssen, aus zweierlei Gründen absehen: 1. besteht die Knappshaftklasse schon eine lange Zeit und mußte die allgemeinen Bedingungen der Renten längst erfüllt haben; denn zur Überwachung ist ein staatlicher Oberbergamts-Commission bestellt. Auch könnten besonders in Betracht der bestehenden vollständigen Ausbildung dieser Klasse die neuerdings hinzugewonnenen Neuerungen durch die staatliche Versicherung der Arbeiter eine solche riesige Rücklage nicht erforderlich; denn es wird im Verhältniß der Auszahlung die Einzahlung geregelt immerwährend — 2. ist zu erwägen, daß der deutsche Bergbau noch mehrere 100 Jahre überdauert; man also für die Rücklagen (Garantiefond) mindestens 200 Jahre in Berechnung zu ziehen hatte. Denn die jetzigen Generationen können unmöglich für die 3., 4. usw. Generation zu zahlen angehalten werden. Nach der jetzigen, im ersten Halbjahr 1893 erzielten Rücklage aber zu rechnen, wäre im Verlaufe von über 200 Jahren lediglich 1 Milliarde als Garantiefond zugesetztelegt. — Wied nach dem Aufschwung allen Bergbaus dann noch beispielshalber 100 Monate lang ein voller Betrag der durchschnittlichen monatlichen Auszahlung aus dem Garantiefond erforderlich, dann darf derselbe pro Monat 10 Millionen betragen — Ungerecht sind hierbei die Blüten des Garantiefonds. Werden dieselben zu 3 Prog. gerechnet, dann ist das Anlagekapital in weniger als 30 Jahren schon verdoppelt.

Man wird nach diesen einfachen Darlegungen die Colossalität der neuesten Rücklage von 2.165.739,38 Mark begreifen und ebenfalls den Mangel einer jeglichen Bemerkung hierzu auffällig finden. — Zwar ist zu dem hohen Ueberschuss eine Erklärung seines Ursprungs gegeben (die Bourgeoisblätter nennen diese »eine Vermögens«), jedoch eine Bemerkung speciell zu der großartigen Höhe der Rücklage, ob dieselbe notwendig gewesen und eine ähnliche für die Zukunft nötig sei, ist nicht laut geworden. Darum sind wir zu der Annahme berechtigt, daß der Zweck des Knapphaftsvereins, wie er klipp und klar im § 165 des Allg. Bergg. angegeben, nicht mehr den hauptsächlichsten Impuls der Verwaltung ertheilt; daß sie vielmehr von der kapitalistischen Jagd nach Profit, hier Jagd nach Ueberschuss, nach Gelbäuführung, beherrscht ist. Zum Ueberschuss heißt es nämlich:

„Zu diesem erfreulichen Resultat wurde bemerkt, daß die im Vergleich zu dem 1. Halbjahr 1892 geringe Höhe der Krankengelder zurückgeführt werden müsse 1. auf den Rückgang der Höhe, 2. auf ein anderes Verfahren bei der Buchung der Krankenscheine seitens der Zweigbüros und 3. nicht zum Mindesten auf die Thätigkeit der Vertrauensmänner.“

Dieses Resultat hat der Verwaltung die Empfindung der Freude verursacht; das ist alles, nichts weiter — Ob damit der Zweck des Knapphaftsvereins erreicht ist, oder trotzdem derselbe auf Grund dieses Resultats später gefördert werden soll, darüber ist Ihnen nichts, rein gerichtet, zur Empfindung gekommen; hierfür scheinen die betreffenden Werken abgetrieben zu sein. Aber woher das Geld gestossen, resp. welche Ausgaben ausgefallen oder gespart sind, wird mit Bergnügen erwähnt: 1. auf den Rückgang der Löhne wäre das »erfreuliche« Resultat zurückzuführen. Das »erfreuliche« Resultat gründet sich also zum Theil auf das Glück der Bergleute (l. Löhne) — Da aus das Knapphaftsvermögen zur Linderung des schlimmsten Bergarbeiterleidens dienen soll, so ist in Betracht des aus den kleinen Löhnen resultirenden Knappheitsüberschusses das Facit (Endresultat): Mit dem Glück der Bergarbeiter auf der einen Seite wird dem Glück der Bergarbeiter auf der andern Seite gesteuert. — Und das ist in obiger Ausdrucksweise ein »erfreuliches« Resultat!

Haben wir vielleicht Unrecht, wenn wir meinen, der Zweck des Knapphaftsvereins wäre durch die neuesten kapitalistischen Planungen vollständig in den Hintergrund gedrangt?

Bei der Nr. 2 fehlt die nähere Angabe; weshalb wir sie eintheilen unberührt lassen wollen. Die Nr. 3 bietet dagegen mit ihrer Ergründung der Überalterten umso mehr Grund zur Kritik: Feder Bergmann ist über die Überalterten im Klaren und verzerrt diese Institution aufs Sehest. — Hestig ist, weshalb wir aus einer beiderw. Beurtheilung enthalten und mit auf den Umstand hinweisen, daß die Überalterten, wenn sie pro Monat 300 Mark also fast 150 M. mehr als ihr Gehalt, an Krankengeld, als Knappheit verlieren, das nicht so unmöglich ist, als manchmal verdeckt ist, das mit die Summe von fast 1.000 Mark monatlich, höchstens 1.500 Mark ergeben hätte. Wom. ist der Übergang; jedoch über 963.000 Mark, bei welcher Summe diese knappigsten 5000 Mark durchaus nichts Wesentliches ist. Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal

die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zweck haben, nach näherer Bestim. Knappheitsverluste baldigst überzugehen, damit man einmal die Knappheit nicht mehr zu befürchten hat. — Wom. ist der Übergangsum zu dem Übergang? Nicht zum Übergang müssen der hohe Ueberschuss auf die Thätigkeit der Überalterten zurückgeführt werden, eine riesige Summe zu Gunsten der Überalterten und eine Spedition auf die Durchsetzung oder Wissenschaftlichkeit der Mitglieder und Altesten. Darum sprechen wir von dieser Stelle die Erwartung aus, daß die neuen Altesten vereine bestehen, welche den Zwe

erfährt, was hinter dieser verblüffend dreisten Behauptung eigentlich steht! —

In der betreffenden Notiz finden wir noch mehr Mittheilungen, die unser Interesse in Anspruch nehmen. Da ist zunächst die folgende:

„Die von der Commission für Beamtenbeförderungen abgelehnten Beförderungsanträge wurden an dieselben zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen und heraus die Verwaltung beauftragt, die Vorbereitungen zur Abhaltung der Ergänzungswahlen für den Vorstand und die Geschäftskommission schlemmig in die Wege zu leiten. Der Antrag der Zeche »Centrum« auf Errichtung einer Commission mit dem Sitz in Wittenheld wurde der Comission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Das Resultat der diesjährigen Einschreibungen ergibt 9532 Beförderungen in die 1. Arbeiterklasse (bei 11239 Anmeldungen) und 256 Beförderungen in die Beamten-Abteilung (bei 361 Anmeldungen).“

Leuchtet nicht die »mildherzige« Güte und das »Wohlwollen« des Knappschäftsvoirstandes für die Beamtenbeförderung aus diesen Mittheilungen hervor? Ist der Knappschäftsvoirstand nicht eine »feinfühlende« Corporation für die Interessen der Beamten? . . . . der von den Bergwerkskapitalistischen Angestellten? — Mit den Beamten soll man nicht so kurzer Hand verfahren, heißt das; darum sind die abgelehnten Gefüche »zur nochmaligen Prüfung« zurückgewiesen: Die Commission weiß nun, was sie zu thun hat; denn sie versteht jedenfalls ebenso gut zwischen den Zeilen zu lesen wie wir. — Weiter heißt es:

»Dem neuerrichteten Krankenhaus in Eickel wurde auf Antrag des dortigen Presbyteriums eine Beihilfe von 300 M. bewilligt.«

Da es nicht die Aufgabe der Knappschäftsverwaltung ist, die Gelder zu verschwenden, so vermissen wir bei dieser Mittheilung mindestens die Angabe des Grundes. Seizige Kenner wollen wir gerade nicht sein, aber Auskätigung über das Warum &c. dieser Handlung erwarten wir ganz bestimmt — namentlich die neuen Leutes werden sich hierüber auch beim Knappschäftsvoirstande zu informieren! —

Die wahre Natur des Knappschäftsvoirstandes meinen wir in der letzten Mittheilung gefunden zu haben:

»Für die Feststellung von Fahrgeldvergütung für Kranken, welche in Behandlung von Spezialärzten stehen, wurde auf Antrag beschlossen, daß für die Commission das Gutachten des Arztes über die Fähigkeit des Patienten zur Zurücklegung einer Wegstrecke unbedingt maßgebend, und daß als Regel eine Wegstunde (5 Km.) als Grenze angenommen werden solle, über welche hinaus die Berechtigung zur Fahrtvergütung in jedem Falle einzutreten habe.“

Daß das Gutachten der Ärzte bezüglich der Fähigkeit &c. eines Kranken maßgebend sein soll, ist für alle Leute selbstverständlich, nicht so für den Knappschäftsvoirstand — Es ist uns tatsächlich unbegreiflich, wie sich der Knappschäftsvoirstand in entscheidenden Angelegenheiten je über rein ärztliche Angelegenheiten stellen könnte! — Was bildet sich der Knappschäftsvoirstand wohl ein, über welche Fähigkeiten und Kenntnisse er zu verfügen hätte? Was er in der That kann und weiß, geht aus der letzten Mittheilung hervor: Was sich bei allen vernünftigen Menschen von selbst versteht, darüber sieht sich der Knappschäftsvoirstand erst lang und breit zu Rathe und — entscheidet das zunächst mal. — Das ist auch eine Arbeit des Knappschäftsvoirstandes und darin erblicken wir seine besondere Natur. —

## Ursache und Wirkung.

Zu einer Ercheinung, zu einem Vorgange, gehört allemal ein Anstoß, ein Grund; zu einer Wirkung gehört jedesmal eine Ursache, oder anders ausgedrückt: Jede Wirkung ist die nothwendige Folge einer Ursache; philosophisch heißt das: »Alles hat seinen Grund.« Auch jede Explosion hat ihren Grund in dem Vorhandensein der Wetter und der Entzündung derselben.

Die Sozialdemokraten sind nun »eigene« Leute. Sie wollen der verheerenden Wirkung einer Explosion entgegentreten, so, daß sie die Ursachen beseitigen, sie wollen die Wirkung dadurch unmöglich machen, daß sie die Ursachen verhindern. Sie verlangen entweder die sichere Fortschaffung der gefährlichen Gase, oder daß diese Mensch da hineingeht, resp. hineingelassen wird, daß diese Unglücksfälle, diese Todeskamänen, vermieden werden.

Die immerwährend vor kommenden kleinen Verunglückungen durch schlagende Wetter und die miserable Wetterführung vieler Zechen hatten uns dazumal veranlaßt eine Serie von Artikeln

über »Die Luft in den Gruben« in dieser Zeitung zu veröffentlichen. Wir hatten darin schon unsere Forderung über die Wetterführung im Allgemeinen klar bezeichnet. Einige Zeit nachher ereignete sich das Massenunglück auf der Zeche »Hibernia«, welches uns die unabsehbare Pflicht aufzwang, angesichts der Grauslichkeit der Katastrophe nun auch im speziellen unsere Forderung zur Verhütung, zur Unmöglichmachung widerfuhrbaren Verschmutzung unschuldiger Menschen zu präzisieren und laut verständig zu verlangen. Es war die Nummer 6 des Jahres 1891, in welcher wir unserer Pflicht genügten und die Kardinalshäfe lauteten: »Der Eigentum des Grubengesetz entsprechend mußte eine sichere und solle Inführung der frischen Luft durch eine eigene Kraft erfolgen, und die verdunsten Gase müssen durch eine andere eigene Kraft herausgetragen werden. Die eine Kraft unabhängig von der andern. Wäre dann noch auf gutes bauliches Wesen gesehen worden, so hätte man dasjenige erfüllt, was zu erfüllen gewesen wäre.«

»Weiter ist es möglich, daß die Raummethode nach der streng speziell vorgezeichneten Wetterführung eingerichtet und inne gehalten wird, daß kein Raum außer des geplanten, kein sogenannter Lappbau geführt wird. Und schließlich ist es möglich, daß solche hochgefährlichen Betriebe, wo der Tod im Verein mit dem »blinden Zufall« der ihn entstellt, sozusagen an sein Opfer zu stürzen springbereit steht, daß solche todeschauerlichen Betriebe vermauert werden! Wo die Anwendung der Technik unter menschlicher Wartung zur fast vollendeten Verbesserung der Gefahr nicht reicht, da ist kein Betrieb zu führen! Führt man ihn dennoch selbst, so weiß man nach den gemachten Erfahrungen, daß Explosionen vorkommen, daß auch Massenverglückungen vorkommen können! Man muß es wissen, weil sie oft vorkommen, und soll sie verhüten. —

Nach diesen Sätzen hatten wir die Frage — in Zeitdruck aufgeworfen: »Warum geschah das nicht?« — Diese Frage ist maßgebend geblieben bis — jetzt.

Sieht endlich hat man sich dazu verstanden da wegzubleiben, wo von Zeit zu Zeit ein schrecklicher Tod würgt, wie aus folgender Notiz — vorangestellt, daß sie der Wahrheit entspricht — hervorgeht:

»Wegen aller starken Andranges schlagender Wetter sind in letzter Zeit auf Zeche Hibernia mehrere Betriebspunkte abgeschlossen worden. Man fürchtet sogar, daß die ganzen unteren Höhlen außer Betrieb gesetzt werden müssen, um dem Ausbruch einer neuen Katastrophe vorbeugen zu können. Es sollen einige hundert Mann von obiger Zeche auf Wilhelmine Victoria ausgelegt werden.“

In Nr. 12 des Jahres 1891 hatten wir wegen einer sich breit machenden »Mühidee« zu Verhütung der Explosionen Veranlassung, nochmals das Thema in dieser Zeitung zu behandeln. Wir sagten damals: »Die Haupttheorie ist die, daß Gas tritt aus, das Gas muß fort!« — Auf »Hibernia« scheint man dem Gas nicht Herr werden zu können — Und drückt seiner Meinung dahin aus: »Wenn doch einmal die Bergleute sich sonst erinnerten und in solche todesgefährlichen Löcher nicht mehr hineingingen, dann wäre das bedingungslose »Muß zur endlichen Abstellung der Menschenvernichtung vorhanden. Niemals wird sich der Bergwerkskapitalist dazu verstehen eine durchgreifende Reform der Wetterführung vorzunehmen, bis ihn der Bergmann dazu zwingt. Das ist auch noch hente unsere Meinung! — Denn aus sich selbst haben die Herren von der »Hibernia« sich jedenfalls nicht dazu verstanden; das Oberbergamt zu Dortmund wird ihnen das gefährliche Handwerk in den verlassenen Betrieben gezeigt haben — Und warum? —

Wir erinnern an die auf der letzten Generalsversammlung unseres Verbandes im Angesicht des neuen Riesenglücks auf Kaiserstuhl vom Reichstagabgeordneten Heinrich Möller eingetragen und von der Versammlung einstimmig angenommenen Resolution, die direkt an das Oberbergamt (und in zweiter Linie an die Landesregierung) gerichtet war und bitten dieselbe nochmals zu lesen. Der letzte Satz sei hier citirt: »Jerner ist unsere Ansicht die: Wenn auf der Zeche Hibernia nicht baldigst die Oberaufsicht seitens des Oberbergamts vorbeugend eingreift, wir wiederum ein Massenunglück wie vor 2 Jahren dasselbst erleben werden.« Das scheint geholfen zu haben! — Am 20. Aug. d. J. auf der Generalsversammlung der Anteile, die Ursache, und jetzt auf »Hibernia« die Wirkung. Wir wollen nicht müde werden.

## Aus dunkler Tiefe.

Bon Frances Burne

Autorisirte deutsche Übertragung.

7)

Nachdruck verboten.

»Sie nun,« sagte er, »das räthst Du gewiß nicht, aber ver- jüch's mal. Wer, denkt Du wohl, war jetzt auf der Straße gerade mitten in der ärgsten Prügelei zwischen den Jungs? Das räthst Du gewiß nicht!«

»Nee, daß räth' ich freilich nicht und ich weiß auch nicht, was mich's angeht,« sagte sie verdrießlich.

»Ze nun,« erwiderte er und klatschte seine Knie, »dem alten Pfarr' sein Mädel. Ein kleines Ding, reicht Dir kaum bis an die Brust, ein Geächtchen wie Milch und Blut, aber stramm und fest wie ein Alter!«

»Nee, was Du nich' alles sagst! Was wollt' Du denn hier, wie kommt die denn hierher? Du hast wohl geträumt!«

»Nichts vergleicht, ich hab sie so gesehen, wie ich Dich jch' ich, und hab jedes Wort gehört, was sie gesagt hat. Die hätt' ic' Du ich' jollten! Sie ging mit den Jungs um, als wenn sie ihr Leibtag mit ihnen gewesen wär. Jud Bates und der junge Galgenjurk, der Thorpe, waren aneinander — mit Schlägen und Rütteln — und das Mädel riß das und bringt sie auseinander. Das hält' ic' Du ich' jollten! Und nemt sie Jud einer Frau Jungs, weil er sei'n Hund nich' hat schlagen lassen, und sie hält's an seiner Stelle grade so gemacht, und darum nennt sie Jack Thorpe eine feige Memme und zieht ihm den Rücken und schließlich sagt sie noch dem Jud, er sollte doch mal mit dem Tüpfel nach'm Pfarrhaus kommen und sollt sie doch besuchen!«

»Nee, nee,« rief Mrs. Craddock aus. »hat man so was gehört?«

»Ich wollte nur, der alte Pfarr' hätt' sie dabei gesehen,« sagte ihr Ester, unbeholfen grinsend. »Das war nich' nach sein'm Geistmaß! Der hält' sein' Stoß geknickt, als wenn er König und Kanzler zugleich wär' und hätte sie von oben 'unter schlecht gemacht. Der kann mal seine Art nicht verläugnen. Der alte Pfarr' wird sich noch so lange blähen und breit machen, bis er zerplatzt — aber das Mädel das is' n ganz anderer Schlag!«

So führte sich Miss Borholm in Riggan bei den Pfarrkindern ihres Vaters ein. Hatte sie aber erst einmal die Aufmerksamkeit von Sammey Craddock auf sich gelenkt, so kannte man sie bald überall. Da Sammey unter seinen Genossen als Drakel galt, so mußten neue Ankömmlinge gewöhnlich erst durch seine Hände gehen und sich von ihm verurtheilen oder appräsentieren lassen. Seine Pfeife und Sarfasien über die Gesellschaft im Allgemeinen bildeten seine ganze Beschäftigung. Bis alt, um zu arbeiten, war er dennoch zu boshaft, um übersehen zu werden. Wo er sich nicht durch sein Verdienst hervorhoben konnte, wollte er wenigstens von sich sprechen machen. Wenn er sich demgemäß herbeilte, in geheimer oder vertrauter Audienz bekannt zu geben: »dass dem alten Pfarr' sein Mädel was ganz außergewöhnliches sei, für'n Mädel wenigstens,« — das weibliche Geschlecht von Riggan erfreute sich sonst bei dessen männlichen Bewohnern keiner allzu großen Achtung — so begannen für das Pfarrtöchterchen, so zu sagen, die »Altien zu steigen.« Wenn Sammey Craddock irgend welche Tugenden in dem neuen Ankömmling fand, so befahl er sie wahrscheinlich auch, obgleich vielleicht nur in negativer Weise — um dara von jede offene Feindschaft nicht nur überflüssig, sondern sogar unpolitisch. Ein schwaches Interesse begann für sie zu erwachen. Wenn Anice durch die Straßen ging, so blickten sie die zerlumpten Weiber mit ihren Säuglingen auf den Armen neugierig und gewissermaßen nicht unfreundlich an. Sie konnte doch noch Alles gar nicht so übel sein, wenn sie auch die »Londoner Art« an sich hatte und ein Schoßkind des Glücks war. Jedensfalls unterschied sie sich von dem »alten Pfarr'« in einer für sie sehr ausgezeichneten günstigen Weise.

## 4. Kapitel.

So sehr sich auch Anice für Joan interessirt, überließ sie das Mädel doch ganz sich selbst. Sie suchte sie nicht auf und, was noch läugner war, sie suchte auch bei ihrem Vater jede erwachende Neigung zu weiteren Amtsbesuchen zu erschrecken. Durch Grace und Fergus Derric's Vermittelung trug sie dazu bei, Liz Hilfe und Arbeit zu verschaffen und ihre Bejüherin zu ermutigen. Uns welcher Quelle dieser Beistand kam, wußte Joan nicht, und sie war auch nicht darauf angelegt, viel danach zu fragen.

## Das dicke Ende kommt hinten nach.

So schreibt am Schlusse einer vielgebrachten Notiz, wonach sie angeworben werden sollten, die Bochumer Zeitung. Recht sie hat, daß das dicke Ende hintennach kommt, das siebte Jahr darum. Und das dicke Ende ist jetzt ziemlich doppelt. Und wenn die Notiz nicht geschrieben, jedenfalls anders verfaßt werden. Denn wir kommen nun ganz gewöhnlich, ohne einen geprägten Zeitpunkt in unserer Zeitung in Nr. 34 die Reihe, aus der Welt zu erhalten haben soll. In unseren Zeilen war zu lesen: »Der Verbandsvorsteher Schröder, der Augen- und Ohrenzeugnis dieser Szene war, wies die Frau nach den höheren Beamten hin, auf eine kleine Abhöhe der bittersten Notlage. Aber seine Hoffnung wurde zu Schanden.«

Diese That ist zunächst eine Aufführung der einzelnen Beträge, welche die Frau des auf Kaiserstuhl mitverunglückten Ruwe, von welcher in unserer Zeitung in Nr. 34 die Reihe war, erhalten haben soll. In unseren Zeilen war zu lesen: »Der Verbandsvorsteher Schröder, der Augen- und Ohrenzeugnis dieser Szene war, wies die Frau nach den höheren Beamten hin, auf eine kleine Abhöhe der bittersten Notlage. Aber seine Hoffnung wurde zu Schanden.«

Die Frau soll erhalten haben:

Am Vortage sofort Vorschuß . 20 Mark.

23. August . 20 »

25. August aus der Unter-

stützungskasse auf Kaiserstuhl 15 »

1. Sept. aus der Grubenkasse 80 »

21. Aug. u. Sept. seitens der Be-

ausgenossenschaft eine Rente von 74,53 »

Summa 209,53 Mark.

Und nun bekommt sie monatlich voransbezahlt, vom 1. Oktober an, eine Rente von 55,25 Mark.

Das ist die ganze Herrlichkeit vom »dicken Ende«. Daran thut man sich nun so »dick« und paßt es in die Welt, daß man so »gütig« ist: 120 Mark aus »Wüste«, aus reiner »Güte«. Ist das nicht eine Leistung? Staunt die Welt nicht, ob solcher

»Mildherzigkeit«?

120 Mark hat die Frau von der Zeche bekommen und wieviel hat die Zeche an Ruwe in dem einen Jahre verdient? Nehmen wir nur die jüngst ausgestaltete Zahl von 3 Mark Verdienst des Bergwerkskapitalisten an jedem Bergmann, so hat Ruwe in einem Jahre der Zeche einen Gewinn erarbeitet von 900 Mark. Aus puren Güte gibt man nun der Frau davon 120 Mark zurück. Welch ein Kapital wird nun geschrieben. Denken die Bourgeoisie etwa, Ruwe wäre seiner Frau keine 120 Mark werth gewesen, daß sie diese Summe so hoch haben? Wer kann ihr den Vater ihrer Kinder ersparen? —

Eine andere Frage: Wird man endlich, nach sprichwörtlicher Ausdrucksweise, den Brunnen decken, nachdem das Kind nun ertrunken ist? Auf Hibernia hat man, daß sei aller Welt bekannt, gegeben, der Gefahr eines Massenunglücks vorgebeugt, was wird man aber auf Kaiserstuhl machen? Wird man nach wie vor den schauerlichen Sensenmann reizen? — Wir hoffen, daß auch hier das Oberbergamt jetzt nicht unthalig zusieht.

Die Frau Ruwe bekommt eine Rente von 55,25 Mark. Diese Summe, so lesen wir, stellt 60 p.C. des Durchschnittsverdienstes netto der Kohlenhauer auf Kaiserstuhl im letzten Jahre dar, der zur Anrechnung kam, weil Ruwe noch kein Jahr auf Kaiserstuhl gearbeitet hatte. Das entspricht einem Durchschnittslohn von 92 Mark monatlich, pro Schicht also annähernd 3,70 Mark. Es ist daran zu sehen, daß eine besondere Entlohnung der Arbeiter in den tödlich gefährlichen Betrieben nicht stattgefunden hat, sogar zeigt das schon citirte Lohnbuch von Ruwe für 20 Schichten 59,90 Mark, das sind aber pro Schicht nur 3 Mark brutto. Da nun der Verunglückte Ruwe als ein fleißiger

»Wenn sie danach fragt, so sage ihr, es komme von einem Mädel gleich ihr,« hatte Anice gesagt, und Joan hatte sich damit zufrieden gegeben.

Zu verhältnismäßig kürzer Zeit seit ihrer ersten Begegnung war Fergus Derric's Stellung im Pfarrhause eine gesuchte geworden. Er war der Mann, um Freunde zu erwerben und zu behalten. Mrs. Borholm gewann ihn lieb, der Kector betrachtete ihn als eine Errungenschaft für seinen Kreis und Anice war seine aufrichtigste Freundin. So verkehrte er in dem Hause in ganz ungezwungener Weise, kam und ging, wie es ihm beliebte und fühlte sich ganz wohl dabei. Bei seiner Ankunft in Riggan hatte er sich nicht vorgestellt, eine so gute Gelegenheit auf seinem Schultern, der er sich mitunter kaum gewachsen fühlte, und welche auf andere abzuwälzen weniger zähe Naturaen froh genug gewesen wären. Natürlich machten ihm die Sorgen des Tages seine abendlichen Erholungen desto angenehmer. Mrs. Borholm machte einen milden erquickenden Eindruck auf ihn und in Anice fand er tiefes Verständnis. Sie liebte seine schwierigen Experimente mit seinem Instinkt aufzufassen und selbst die minutösesten Einzelheiten seiner Arbeit entzogen ihren klaren Blicken nicht. Was die Leute anlangte, die er unter sich hatte, wurde sie niemals müde, sich von ihnen erzählen zu lassen und ihre durchaus rohe Gemüttung zu studiren. Er sammelte zu ihrer Unterhaltung viele charakteristische Vorfälle, und durch ihre Erfahrung sie die meisten Nachrichten. Der Joan. Zwei volle Monate seit ihrer Ankunft hatte sie Joan nicht aufgesucht, und so kam es, daß Joan sie aufsuchte.

Als das Weiter freundlicher wurde, befand sie sich öfter draußen im Garten. Sie fand Arbeit genug in den Blumenbeeten und Büschen, und da sie das stets als ihr Department betrachtete hatte, so nahm sie die ganze Zeitung der Dinge in ihre eigene Hand. Der verfallene Platz, der zur Zeit des früheren Bewohners ganz vernachlässigt war, begann sich mit Blüthenpracht zu bedecken, und vorübergehende sahen es mit erstaunten Augen.

Als Anice eines Abends hinausging, um Blumen für das



**Die Kohlenproduktion**  
während 1892 in den verschiedenen Distrikten des vereinigten  
britischen Königreiches.

	Quantitäten	Wert der Kohlen
in Tonnen	in Pf. Sterling	in Pf. 20,40 M.
England und Wales	23.834.027	7.398.480
District Durham	23.169.016	8.936.926
Lancashire	22.356.171	8.256.420
Staffordshire	14.182.827	5.136.655
Glamorganshire	22.808.314	10.474.123
Derbyshire	11.141.152	4.303.618
Northumberland	9.528.834	3.116.723
Die übrigen Distrikte	27.491.827	10.473.900
Total	134.483.067	58.205.845

(Durchschnittspreis ca. 7,70 Pf. pro Tonne)

Schottland

District Lanarkshire

Die übrigen Distrikte

Total 27.191.923 7.794.613

(Durchschnittspreis ca. 6,00 Pf. pro Tonne)

Irland

111.881 49.993

(Durchschnittspreis ca. 9,00 Pf. pro Tonne)

The Labour-Gazette.

Die Kohlenförderung in Europa betrug im Jahre 1891

317.000.000 Tonnen, zu denen nicht weniger als 180.000.000

Tonnen von Großbritannien beliefert wurden. Deutschland

kam zunächst mit 73.000.000 Tonnen.

### **Das Wort „Capitalismus“**

Seit dem Bestehen dieser Zeitung ist das Wort „Capitalismus“ so oft gebraucht, so mancher Artikel hat sich mit dem Begriff desselben beschäftigt, daß man wohl anzunehmen berechtigt ist, die Bedeutung des Wortes „Capitalismus“ sei den Leuten dieses Platzes so ziemlich bekannt. Genug aber, wenn nur einige noch darunter sind, die dieses Wort noch nicht begreifen könnten, so haben dieselben ein Recht, endlich Platz ausgesprochen zu sehen, was unter diesem Ausdruck zu verstehen ist.

Capitalismus ist das Wesen und die Wirkung des Kapitals. Das Kapital selbst ist die Summe von Gütern und besteht in verschiedenen Formen. Die beiden Hauptformen sind: Real- oder Sachgüter und Personalgüter, wobei die letzteren wieder unterschieden werden in geistige Güter — Wissen (Kenntnis) und Bildung — und körperliche Güter — physische Arbeitskräfte auch Turnen — Die Sachgüter können in allen möglichen Sachen bestehen, von diesen allen ist aber die Hauptaufgabe des Kapitals, weil es die Eigenschaft besitzt an Stelle aller anderen Güter treten zu können. Mit Geld läßt sich alles, was man zum Leben und der Wohlfahrt bedarf, erwerben. Für Geld wird auch das Personalgut, die geistige und körperliche Arbeitskraft eingetauscht, bei welchem Gesichtspunkt aber schon die Wirkung des Kapitals zum Ausdrucke gelangt. Denn dem Arbeiter wird nur für einen geringen Preis seines persönlichen Leistung eingetauscht, als sie werth ist; der Mehrwert, den der Arbeiter nicht bekommt, behält der Unternehmer (Kapitalist) der

Arbeiter beschäftigte. Das ist die Wirkung des Kapitals, welche man mit dem Worte „Capitalismus“ bezeichnet. Denn der beste Kapitalist, der noch ein fühlendes Herz besitzt, ist doch auf sein Kapital zu vergrößern, um den Konkurrenzkampf siegreich bestehen zu können, will er nicht über kurz oder lang das Proletariat, bis zu den Lohnarbeitern herunterstecken. Dieses gilt für den Geschäftsmann. Und durch die Vergrößerung des Kapitals wird auf Kosten des Arbeiters reicher sein, indem denselben einen Teil von dem Wertes ihrer Leistung ihnen vorerhalten wird, liegt mir auf der Hand. Die natürliche Tendenz des Kapitals, sich stetig zu vergrößern, um als solches den immer größerwerdenden Ansprüchen im öffentlichen Verkehr genügen zu können. Dies ist das natürliche Wesen des Kapitals, ohne die individuellen Eigenschaften ihrer Besitzer. Dessen letztere hingegen, so wird das eben angeführte verschaffen, da mit der Bewirtschaftung des Kapitals dann auch die erhöhten Ansprüche des Besitzers gedeckt, sein Luxus und sonstige Besitzgewinnung bestritten werden müssen. Hieraus entspringt denn die verderbliche Wirkung des Privatkapitals, auf welche das Wort „Capitalismus“ so recht paßt. Alles, was sich den Interessen der Besitzer entgegenstellt, ist dem Kapitalthaus feindlich und wird von ihm bekämpft.

Die Ansprüche des privatkapitalistischen Zeitalters lassen sich heute noch ähnlich feststellen: über die volle Entwicklung der verderblichen Wirkung des Privatkapitals, des Capitalismus, fällt in die Periode des ausgebildeten Verkehrs und der ausgebildeten Gewerbeleihfahrt. Das Geld hat nämlich die Eigenschaft, Erstlingsrente dem Eigentümern zu gewähren im höheren Maße, als alle andere Sachgüter, Grund und Boden usw. Das Geld ist überaus der Eigentümliche Faktor, der den Sachgütern die Eigenschaft, den Eigentümern ev. Meuten zur Steuern, in sichtbarer Weise erst verleiht. Das Kapital, und das Geld besonders, hat also die Tendenz, sich stetig zu vergrößern auf Kosten derjenigen, die es schaffen. Das ist der Capitalismus, welcher noch durch die individuellen Eigenschaften der Eigentümner und Besitzer verschärft wird, in hochgradiger Steigerung als Profitzu- und Dividendenjagd in die Entwicklung.

### **Über den Streit**

schrift der Gelehrtenherrn Freiherrn v. Hammerstein in seinem Arbeitersatiralmane in Frage 199. Giebt es Fälle, in denen ein Streit sogar hinter Einsicht der Kündigungsfest standhaft ist?

Antwort: „Er kann z. B. auch dadurch standhaft sein, daß der Arbeitgeber durch den Streit seine und seiner Familie Erbschaft schädigt oder gefährdet.“ — Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß manunter nicht so sehr die Arbeitgeber, gegen welche der Streit gerichtet ist, als vielmehr am meisten die Arbeiter selbst geschädigt werden, z. B. wenn der Arbeitgeber in Folge des Streits anderwohrl Arbeitnehmer kommen läßt und hierdurch die bestehenden Arbeitnehmer dauernd broblos macht.

Das heißt in verständliches Deutsch übersetzt: Ist der Capitalist im Stande Widersacher Arbeitkräfte heranzuziehen, dann ist es eine Sünde, ja strecken. Danach hängt also die Sünde von dem Gewissen und Willen des Kapitalisten ab. Hier heißt es: Entzögeln die Mittel der Zweck! Also umgekehrte Ordnung.

Vor der Sünde wird darum gewarnt und sie ist d etwas Schreckliches, weil sie eine Strafe Gottes nach sich bringt. Wenn wir dieses auf den Hammersteinischen Ausspruch dann heißt die Auslegung: Kann der Kapitalist im Streit Arbeitnehmer heranziehen, dann darf der Arbeitnehmer bei der Strafe Gottes nicht streiten, sondern er hat sich den menschlichsten Abschubung zu unterwerfen, zu hungern, wenn ihm und seiner Familie die Nuppen tragen.

Nun ist es aber eine ausgemachte Sache, daß die Arbeitnehmer nicht mehr an Arbeitslöhnen zahlen, als sie unbedingt haben und, werden keine hohen Löhne gezahlt und die Arbeitnehmer entlassen oder diese müssen billiger arbeiten. Das ist Expressum nach P. S. I. v. Hammerstein in Frage 200: Ist der Streit erlaubt, wenn er ohne Einhaltung einer Kündigungsfest, also durch Vertragbruch geschicht? — In diesem Falle ist der Streit der Regel nach unerlaubt dennoch erlaubt sein? — Antwort: „I. wenn der Arbeitgeber von vornherein z. B. wegen Erschöpfung des Arbeitgebers gültig war.“

Hier wird nun der Streit logar ohne Kündigung als erlaubt, wenn der Arbeitgeber sich einer Expressum schuldig gemacht und solche ist jedesmal vorhanden, wenn die Löhne bis Unternehmungsfest gedrückt werden. Wie beständen uns bei P. S. I. von Hammerstein in der Meinung. Auf der einen Seite ist der Streit eine Sünde troh übergegangener Angung, auf der anderen Seite ist er erlaubt, sogar gegen Vorchristen der Kündigung, wenn nicht — die Strafe Giebert im Hintergrunde aufgestellt wäre. P. S. I. v. Hammerstein führt natürlich bei: „Doch sogar in diesen Fällen, in denen keine Rechtspflicht gegen den Arbeitgeber versteht, ist stets zu beachten, ob der Streit nicht wegen eines unbegleitenden Unstandes unerlaubt wird, z. B. weil das öffentliche Wohl darunter leidet, weil der Arbeitgeber den Unterhalt seiner eigenen Familie gefährdet usw. Wie die Dinge im praktischen Leben liegen, wird es außerst selten sein, daß ein Streit, der

Es giebt also nach P. S. I. v. Hammerstein sozusagen keinen Fall, in dem ein Streit erlaubt wäre. Nur er aber darf nicht unhin kann, um aus der Quell des Unternehmungsfests gelangen, einen Weg anzugeben, formuliert er auf die Frage 202: Wie kann den Streits vorgebeugt werden? die Antwort dahin: Durch eine Gesetzgebung zum Schutze der Arbeiters durch Schiedsgericht.

Er weist uns also auf den Weg der Gesetzgebung, wobei an und für sich nichts einzuhören ist. Nur bleibt uns noch vorzuheben, daß v. Hammerstein von den Arbeitern verlangt sich für das öffentliche Wohl dem Hunger und Elend auszusetzen — Begreift er denn nicht, daß dieses ein Unrecht ist? Die 80 Proz. der arbeitenden Bevölkerung, die das öffentliche Wohl er bilden, für das öffentliche Wohl bluten zu lassen?

Wir bitten den Herrn v. Hammerstein uns hierüber seine Weisheit leuchten zu lassen.

**London.** In Cornwall ist ein Bergwerkschacht zusammengebrochen: 30 Bergarbeiter wurden verschüttet; nur 22 konnten rettet werden.

## **Interpellation!**

Die Listen die bisher eingesandt sind sehr gut mit Unterschriften bedeckt, gehen aber langsam ein.

Wenn wir auch eine bestimmte Zahl vorläufig nicht festsetzen wollen, bis zu welcher die Listen abgeschickt seien müssen, bitten wir doch die Kameraden die das Sammeln der Unterschriften übernommen haben, sich so viel wie möglich zu beeilen. Die Unterschriften müssen mit Tinte geschehen.

Wir ersuchen die Adressaten, denen wir die Listen zusenden, ihre Bezirke in noch weitere Bezirke einzuteilen und ihnen vertraute Personen mit dem Sammeln der Unterschriften zu beauftragen.

## **Barop.**

Die Mitglieder der Zunftstelle Barop des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter feiern

am Sonntag, den 1. Oktober 1893,

vom Nachmittags 4 Uhr an,  
beim Wirth Graschaus zu Barop

durch

### **Konzert, Festrede und Ball.**

Die Festrede hält der Verbandskästner Johann Reher.

## **Aufforderung.**

Behufs Anfertigung einer Statistik über Unfälle auf den Bechen ersuchen wir unsere Vertrauensmänner uns jeden Unfall sofort zu melden.

### **Der Central-Vorstand.**

Boråsund 3 (westlich).

Veranstaltung Sonntag, 1. Oktober, 1893, 11 Uhr, beim Wirth Carl, Feuerkugelstr. 93.

Dageordnet:

1. Vorsteher der General-Vereinigung über Lehrorten und

neue Mitglieder der Föreg. und rückwärtigen

2. Geh. erwartet Der Vertrauensmann.

Boråsund 1.

am Sonntag, den 1. Oktober 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Der 2. Wahle auf dem Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung.

Boråsund 1.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen von Mitgliedern und Empfangnahme von Beiträgen haben wir den Kameraden Zug. Vereinbarung zu Boråsund beauftragt.

Der Central-Vorstand.

Durchdratz.

Diejenigen Mitglieder, die im Zahlungsstermin am 1. Oktober ihre rückwärtigen Beiträge nicht entrichten, wird die Zeitung nicht mehr zugestellt.

Der Central-Vorstand.

Der Zahlungsstermin ist 1. Oktober.

gegen Zeitungsmärkte und Neuankündigungen von Mitgliedern entgegen zu ziehen.

Der Zeitgeist.

15. Pf.

Mutter, was läuft der Herr

Gesellschaft 19.

10. Pf.

Zeitung.

5. Pf.

Wir bitten den Beitrag für einzelne Broschüren in Waren einzusenden und mindestens 5. Pf. für Porto beizutragen, wogegen wir gewünschte Broschüren freie einspielen.

Gesellschaften.

Der Zeitgeist.

Zahlung der Beiträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird des Jahreschlusses und Wahl des Vertrauensmannes.

### **Bahlungstexte-Kalender**

**Sonntag, den 1. Oktober.**

Nachmittags 4 Uhr:

Dorfselfeld.

Wirkthude.

Mülheim 1.

Möhlingshausen.

Westrich.

Vormholz 1 bei Herbede.

Vormholz 2.

Nachmittags 5 Uhr:

Brenschede.

Fulerum.

Nachmittags 6 Uhr:

Haarzopf.

Uhr nicht angegeben:

Benninghofen.

**Haarzopf.**

Sonntag, den 8. Oktober 1893,

Nachmittags 6 Uhr,

beim Wirth Hermann Heimelsbeck.

Knappischaf - Angelegenheit und Ver-

schiedenes.

Knappischafstätter Heitbrink.

**Hoffstede.**

Die Zahlstelle Hoffstede feiert am

Sonntag, den 29. Oktober, im Lokale

des Herrn Steinrücke ein.

**Verbands-Fest,**

bestehend in

Concert, Gesangsvorträge und Ball.

Hierzu sind die Mitglieder der näch-

gelegenen Zahlstellen sowie Freunde u.

Gönner der Organisation freundlich

eingeladen.

Anfang 4 Uhr,

**Ober-Sprockhövel.**

Sonntag, den 8. Oktober 1893,

Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirth Friedr. Lange zu Däing